Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Rümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 103 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Freitag, den 3. Mai | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1907.

& Die Maifeier.

ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten sowohl im In- wie im Auslande im allgemeinen ruhig verlaufen. Vielfach wird die Feier ein ernstes Nachspiel insofern haben, als sich Aussperrungen der Arbeiter anschließen, doch hatten die Arbeitgeber vorher darauf hingewiesen. In Berlin schien die Zahl der Feiernden größer zu sein, als in den letzten Jahren. Namentlich Metallarbeiter, Maurer, Zimmerer usw. arbeiteten nicht. Man besuchte den Kirchhof der Märzgefallenen und die zahlreichen sozialdemokratischen Versammlungen — mehr als 150. In einer Versammlung sprach Abg. Bebel. Er wies den gegen die Arbeiter gerichteten Vorwurf der Vaterlandslosigkeit zurück. Ein überall angenommener Beschlußantrag fordert u. a. den achtstündigen Arbeitstag und das Verbot der Kinderarbeit. Im Reiche war die Maifeier hier und da weniger groß. In Hamburg nahmen nur halb so viele Genossen wie sonst an dem Festzuge teil. Die Schauerleute arbeiteten zumeist. In München verregnete die Feier vollständig. Es feierten etwa 10 000 Metall- und Holzarbeiter. Auch in Stuttgart begingen die Holzarbeiter die Maifeier. In Dresden hatten zwei Drittel der Metallarbeiter trotz Androhung der Aussperrung die Arbeit eingestellt. In Königsberg in Ostpreußen nahmen alle Hafenarbeiter an der Maifeier teil. In Halle a. S. trat ein Teil der Straßenbahner in den Ausstand, um die Verkürzung der Arbeitszeit zu erzwingen. — In Rom durchbrachen die Sozialisten die militärischen Absperrungen und hielten trotz des Verbots der Regierung eine Versammlung im Botanischen Garten ab. Recht lebhaft ging es in Paris her, wo die Sozialisten den Ministerpräsidenten Clemenceau scharf angriffen. Es mußten zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden. In Warschau brachte der 1. Mai fast völlige Arbeitsruhe, ebenso in Lodz und anderen Städten.

* Revolutiönchen in Montenegro.

Die „Voss. Ztg." erhielt aus Cetinje folgende Depesche:

Das neue Kabinett Tomanovic ließ, nachdem die Druckerei des Organs der radikalen Nationalisten „Narodna Misar" in Niksitsch durch Militär zerstört worden war, nun auch eine zweite in Podgoritza befindliche Druckerei dieser Partei durch ein verstärktes Bataillon nehmen und zerstören. Das Druckereipersonal verteidigte sich, sodaß mehrere Tote und Verwundete am Platze blieben. In ganz Montenegro herrscht eine ungeheure Aufregung. Die drei größten Stämme empörten sich und beschlossen den Marsch nach Cetinje. Fürst Nikolaus ließ das Standrecht verkünden. Die Bürgerschaft in Podgoritza fordert den Rücktritt des Kabinetts, das bereits seine Entlassung eingereicht hat, die aber vom Fürsten nicht angenommen wurde. Die Lage ist sehr bedenklich.

Man sieht, meint der „Hann. Cour.", die Politik verdirbt den Charakter überall. Welcher Fürst hatte einst loyalere Untertanen als der Herr der Schwarzen Berge bis zu dem Tage, da des Zaren Unfall auch ihn bestimmte, seinem Lande eine „Verfassung" und eine „Volksvertretung" zu geben. Seitdem ist der Teufel los. Es gibt Ministerkrisen, sogar ungefähr alle vier Wochen eine, es gibt oppositionelle Zeitungen und oppositionelle Volksvertreter, und mit dem patriarchalischen Idyll ist's ein für allemal aus. Zum Glück scheint die Armee noch nicht von den modernen Ideen angefressen zu sein und, wenn sie gegen schlechtgesinnte Zeitungen mobilisiert wird, noch ganze Arbeit zu machen. Aber daß Fürst Nikita nun gar das Standrecht proklamieren und Meuterer gegen seinen Felsenhorst marschieren sehen muß, ist doch ein sehr bedenkliches Zeichen. Vielleicht bringt Montenegro es nun auch noch zu Bombenattentaten, um endgültig die steile Höhe der Zivilisation zu erklimmen.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 2. Mai.

Im Reichstage begründete gestern beim Etat für den Reichskanzler Abg. Kaempf (Frsl. Vp.) die Resolution Ablaß, welche verlangt, daß Unterstützungen, die in Form freier Lehr- und Lernmittel, sowie ärztlicher Behandlung usw. gewährt werden, nicht mehr den Verlust des Wahlrechts zum Reichstage und anderer öffentlicher Rechte zur Folge haben dürfen.

Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky sagte eine nähere Prüfung der Frage zu; nach abgeschlossener Untersuchung soll entschieden werden, ob und in welchem Umfange die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen noch aufrecht erhalten werden können.

Abg. Götz v. Olenhusen (Z.) griff den Reichskanzler in heftigen Ausfällen an, wobei er die bisherige Behandlung der Braunschweigischen Thronfolgefrage und den Ankauf ausländischer Besitzungen für den Fürsten Bülow zum Anlaß nahm.

Reichskanzler Fürst Bülow erklärte, eine Erwiderung in demselben scharfen Tone verschmähend, zur Sache: Grundlage für die Behandlung der Braunschweigischen Frage konnte lediglich der Bundesratsbeschluß von 1884 sein. Die damalige Entscheidung ist durch den neuen Beschluß des Bundesrats bestätigt worden. Diesem Beschluß gemäß mußte ich verfahren, deshalb mußte der Antrag Braunschweigs abgelehnt werden. Zweifellos würde die Zulassung der Regierung eines Mitgliedes des Hauses von Cumberland die welfische Agitation wieder aufleben lassen. Die Reichsregierung kann aber keine Agitation dulden, die sich gegen die Grundlagen des Reiches richte. Vielmehr ist zu fordern, daß der Herzog für sich und sein ganzes Haus rückhaltslos und für alle Zeit auf Hannover verzichtet. Der in diesem Sinne ergangene Beschluß des Bundesrats übt in keiner Weise einen Druck auf Braunschweig, er überläßt der braunschweigischen Volksvertretung vollkommen Freiheit in der Wahl des künftigen Regenten.

Nach diesen Zwischenfällen führte Abg. Dr. David (Soz.), die Debatte auf die Vorgänge während und nach den Reichstagswahlen. Er erörterte eingehend den bekannten Fall des Genossen Dittmann, wünscht, daß der Reichskanzler für die Behandlung der Sozialdemokratie sich den Nationalökonomen Prof. Schmoller zum Vorbild nehme, und produzierte sich schließlich als Zeichendeuter im Hinblick auf den angeblich bevorstehenden Zusammenbruch der Konservativ-liberalen Aera.

Der Reichskanzler erwiderte: Der Kampf gegen die Sozialdemokratie kann erst aufhören, wenn letztere sich auf dem Boden der Vernunft und der Legalität stellt. Aber davon ist sie, wie die Ausführungen des angeblichen „Revisionisten" Dr. David bewiesen haben, noch sehr weit entfernt. Die Methode des Kampfes hat sich bei den letzten Wahlen sehr wohl bewährt. Der Ausfall der Wahl in Glauchau-Meerane enthält die Lehre, daß die bürgerlichen Parteien auf ihren Lorbeeren nicht einschlafen dürfen, sondern ihre Organisationen ausbauen und weiter eine kräftige Agitation gegen die Sozialdemokratie führen müssen. Fürst Bülow erklärte schließlich, daß er von der ihm im Falle Dittmann zugegangenen Berichtigung sofort in der „Nordd. Allg. Ztg." Notiz nehmen lassen, aber nicht anstehe, auch jetzt wieder von dieser Berichtigung Akt zu nehmen.

Abg. v. Oldenburg (k.) erwiderte dem sozialdemokratischen Redner, seine Hoffnung, partikularistische Streitigkeiten würden die Einzelstaaten verfeinden, entbehre jeder sachlichen Grundlage; im Gegenteil, der Verkehr zwischen den einzelnen Staaten werde immer von Kameraderie und Rücksichtnahme getragen sein. Die Verhetzung durch die Sozialdemokratie ist nicht länger zu ertragen. Wir erhoffen vom Reichskanzler, um den Erfolg auszunützen, ein ordentliches Nachhauen. (Beifall und Lärm.) Wegen der häufig drohenden Notstände in der Versorgung mit Fleisch und Brot sind stetige Preise erforderlich, bei denen alle, Produzent wie Konsument, leben können. Auf den Fürsten Bülow paßt das Wort Moltkes, daß nur der Tüchtige auf die Dauer Glück hat. Möge Fürst Bülow dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben! (Lebhafter Beifall.)

Auf Wunsch des Abg. Vonderschaar (Z.), betr. elsaß-lothringische Verfassungsfragen erwiderte Staatssekretär Graf Posadowsky in längeren staatsrechtlichen Ausführungen.

Abg. Kulerski (P.) holte sich in einer ebenso weitschweifigen wie gehässigen Kritik der preußischen Ostmarkenpolitik die üblichen zwei Ordnungsrufe.

Nach einer ebenso weitschweifigen Rede des Abg. Fischbeck (fr. Vg.) über Schiffahrtsabgaben und freihändlerische Probleme wurde die Debatte auf Antrag geschlossen. Das Gehalt des Reichskanzlers wurde bewilligt. Die Resolutionen Ablaß und Jaeger betr. Wohnungsbedürfnisse der Arbeiter und Beamte des Reiches wurden angenommen, ebenso der Rest des Etats für den Reichskanzler und der Reichskanzlei. — Beim Etat des Auswärtigen Amtes wurden einige Anfragen des Abg. Erzberger durch Antworten des Staatssekretärs v. Tschirschky und des Geheimen Legationsrates v. Schwarzkoppen erledigt. Es wurde eine Resolution angenommen, welche internationale Verhandlungen zur Vereinheitlichung des Wechselrechtes anregt, ebenso die Resolution Hompesch (Vorlegung urkundlichen Materials über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reiches) und der Rest des Etats. Nächste Sitzung: Heute 1 Uhr. Rest des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung. Kleine Etats.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin** 2. Mai.

Eine wichtige Tagesordnung hatte gestern das Haus zu erledigen, darunter die zweiten Lesungen des Zivilbeamten-Pensions- und Reliktengesetzes und des Richterbesoldungsgesetzes. Die Kommission nahm nur geringfügige Aenderungen vor. Ueber die finanzielle Wirkung der Pensionsgesetze ist zu bemerken: Nach den Schätzungen der Regierung wird die Erhöhung der Pensionssätze für 1907 500 000 M. nach 10 Jahren 8 450 000 M., die Aoänderung bezüglich des Gnadenvierteljahres für 1907 750 000 M. Mehrausgabe beim Pensionsfonds erfordern. Von letzterer Summe werden allerdings 280 000 M. abzusetzen sein, weil durch die 2 Monate längere Pensionszahlung an die Hinterbliebenen entsprechend weniger an Witwen- und Waisengeld zu zahlen sein wird. Im Beharrungszustand wird sich die Mehrausgabe infolge des Gnadenvierteljahres auf 1 350 000 M. belaufen, wovon also 600 000 M. aus demselben Grunde abzuziehen sein werden. Bei dem Reliktenfonds ist nach 12 Jahren infolge der Erhöhung der Pensionssätze eine Mehrausgabe von 4 200 000 M. und infolge der besonderen Bestimmungen der Novelle zum Reliktengesetz ein Mehrausgabe von 2 400 000 M. erforderlich. Bei diesen Berechnungen sind nicht in Berücksichtigung gezogen die Mehrausgaben infolge der erweiterten Anrechnung der Militärdienstzeit und die Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer. Dazu sind noch zu rechnen die im Etat ausgeworfenen Fonds im Gesamtbetrage von 1 750 000 Mark. — Beim Richterbesoldungsgesetz hat die Kommission in § 3 und § 8 Aenderungen des Regierungs-Entwurfs vorgenommen. Nach den Kommissionsbeschlüssen lauten diese Paragraphen: § 3 Abs. 1: Bei der ersten etatsmäßigen Anstellung eines Gerichtsassessors als Landrichter oder Amtsrichter wird von demjenigen Zeitraume, der zwischen dem Tage des Dienstalters als Gerichtsassessor und dem Tage der Anstellung liegt, der vier Jahre übersteigende Teil bis zur Höchstdauer von drei Jahren auf das Besoldungsdienstalter angerechnet. Abs. 2: Lehnt ein Gerichtsassessor es ab, der Aufforderung des Justizministers zur Bewerbung um ein bestimmtes Richteramt Folge zu leisten, so kann die nach der Ablehnung verflossene Zeit von der Anrechnung ausgeschlossen werden. § 8: Für die Regelung des Besoldungsdienstalters der beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits angestellten Landrichter und Amtsrichter gelten die Vorschriften der § 2, § 3 Abs. 1, §§ 4, 5, § 6 Abs. 2 mit der Maßgabe, daß die im § 3 Abs. 1 bestimmte Höchstgrenze von drei Jahren keine Anwendung findet.

Zu den Pensionsgesetzen lagen zahlreiche Anträge vor, die in letzter Stunde der ganzen Vorlage Gefahr drohten. Aber die Brücke bildete der nationalliberale Antrag v. Campe, wonach die Dienstzeit schon vom 18. Lebensjahre an pensionsfähig sein soll. Der Minister entschloß sich nur schwer dazu, seine Zustimmung zu geben und das nur unter der Bedingung, daß alle anderen Anträge zurückgezogen würden. Das geschah — der nationalliberale Antrag wurde alsdann angenommen. — Ein ebenso freundliches Schicksal ward dem Antrage Dr. Lotichius (nl.) beschieden, der die Aufnahme einer Bestimmung bezweckte, wonach den in den Ruhestand tretenden Aufsichtsbeamten im Hauptamt als Dienstzeit auch diejenige Zeit angerechnet werden soll, während welcher sie vorher als Lehrer oder Pfarrer tätig gewesen sind. — Zugunsten dieses Antrages hatte Frhr. v. Zedlitz eine ähnliche Forderung zurückgezogen. Mit diesen beiden Anträgen unter Ablehnung aller übrigen, fanden alsdann die Pensionsgesetze nach den Beschlüssen der Kommission Annahme.

Zum Eingang der zweiten Lesung des Richterbesoldungsgesetzes hob Justizminister Beseler hervor, daß es sich bei dieser Vorlage nicht um eine allgemeine Aufbesserung der Richter, sondern um die Gleichstellung der Richter mit den Beamten der allgemeinen Staatsverwaltung handle. Den überzeugenden Gründen des Ministers gelang es, die Kommissionsbeschlüsse hinsichtlich der Zwischenzeit bis zur Anstellung der Assessoren umzustoßen und die Regierungsvorlage (eine Karenzzeit von zwei Jahren) wiederherzustellen. Nach eingehender Debatte wurde noch ein Zusatz betr. die Bewerbung um ein bestimmtes Richteramt angenommen.

Die alsdann folgende Beratung über den Antrag Hammer und Genossen auf Abänderung des Kommunalgesetzes fand nach lebhafter Diskussion Annahme und wird ohne Kommissionsberatung baldigst in zweiter Lesung im Plenum erledigt. Der Antrag bezweckt eine Erweiterung des Kreises der Kommunalsteuerpflichtigen. Es sollen Aktiengesellschaften, Bergwerksgesellschaften, Genossenschaften und juristische Personen, sowie Konsumvereine, kommunalsteuerpflichtig sein hinsichtlich des ihnen aus Grundvermögen, Han-

---

An den Scheidewegen des Lebens ist dem Mann oft ein Eindruck aus der Kindheit entscheidend.

* * *

* Dunkle Mächte.

Roman von C. Mitchell. Autorisierte Bearbeitung von Clara Wessner.

26 (Nachdruck verboten.)

Der alte Mann fiel wieder zusammen, die Reaktion trat ein und er wankte, gestützt auf den Arm des Geheimpolizisten, dessen Fürsorge er anvertraut worden, aus dem Zimmer.

„Glauben Sie, daß das arme Mädchen unter der Adresse zu finden, die er nannte?" fragte der Baron von Ravendale, als er mit St. John allein war.

„Vielleicht", erwiderte dieser. „Ist Ihnen an der Erzählung des alten Mannes nichts besonderes aufgefallen?"

„Was meinen Sie?

„Daß wir möglicherweise dem Mörder Stefano Garcias auf die Spur gekommen sind."

„Und wer sollte das sein?"

„Dieses Weib Angelina, die man den „Engel" nennt! Cevancis Frau! Sie kannte das Haus. Es scheint mir außer Zweifel, daß sie selbst in jener Nacht in das Haus drang und den tödlichen Streich führte."

„Um Gotteswillen! rief der Baron entsetzt. „Halten Sie ein Weib einer solchen Tat für fähig?"

„Ein Weib? Lieber Freund, Sie haben noch nichts mit solchen Leuten zu tun gehabt, sonst müßten Sie wissen, daß gerade die Frauen am fanatischsten und leidenschaftlichsten den teuflischen Zwecken und Zielen dieser Geheimbünde ergeben, und die verzweifeltsten, furchtlosesten und gefährlichsten Glieder jener Organisation sind. Diesmal werden wir sie hoffentlich festnageln!"

„Aber Cevanci wird ihr dies furchtbare Verbrechen nicht zutrauen?"

„Gewiß nicht! Täte er es, so würde er — selbst nicht um den Preis, ein unschuldiges Mädchen zu retten — nie und nimmer ihre Adresse verraten haben."

„Sie wollen noch heute nach der Haverstock-Alles?"

„Selbstverständlich! In fünfzehn Minuten gedenke ich aufzubrechen. Vorher muß ich noch einige Befehle erlassen. Wir müssen Vorbereitungen treffen, in jenes Haus gewaltsam einzudringen und dasselbe vom Keller bis zum Boden zu durchsuchen."

„Darf ich mit Ihnen kommen, St. John?"

„Es wird aber möglicherweise die ganze Nacht draufgehen, lieber Baron."

„Das schadet nichts. Ich bin zu besorgt um das Schicksal des armen Mädchens, um jetzt nach Hause gehen zu können. Wenn Sie gestatten, schicke ich einen Ihrer Beamten zu meiner Frau, damit sie sich über mein Ausbleiben nicht ängstigt. Dann stehe ich ganz zu Ihrer Verfügung."

Einige Minuten beschäftigte sich St. John mit dem Ausfüllen von Befehlen. Bald darauf fuhren zwei Droschken von Scotland Yard ab. In der einen saß Baron von Ravendale mit St. John, in der anderen vier handfeste Polizisten in Zivil.

Es war frühmorgens. Carlotta lag in einer geräumigen, dürftig eingerichteten Dachstube, fieberend und schlaflos auf einem ärmlichen Feldbett, an Händen und Füßen gefesselt. Seit Stunden, da sich das dämonische Gesicht des „Engels" noch einmal über sie gebeugt, hatte sich niemand um sie gekümmert. „In spätestens achtundvierzig Stunden kommen wir zurück", hatte sie gezischt, „und wenn du dann nicht sprichst, so mußt du sterben!"

Halb wie im Traum hatte Carlotta bemerkt, daß jenes entsetzliche Weib Männerkleidung trug und wie ein junger Arbeiter aussah. Und hinter ihr stand Macropolo, ebenfalls als Arbeiter verkleidet.

„Ich komme wieder", fuhr der „Engel" fort. „Wenn du inzwischen auch nur einen einzigen Schrei ausstößt, so hat Pedro Befehl, dich zum Schweigen zu bringen."

Carlotta preßte die Lippen fest zusammen und schwieg, wie sie dies von Anfang an allen Beteuerungen, Drohungen und Mißhandlungen gegenüber getan.

Kurz darauf hörte sie, wie tief unten im Hause eine Tür zugeschlagen wurde. Dann schlichen die Stunden langsam dahin, wie mit bleierner Schwere, durch keinen Laut unterbrochen. Wenn der Pedro sie tatsächlich bewachte, so machte er wenigstens keinen Versuch, sie zu stören.

Eine Ewigkeit schien vergangen, als sie plötzlich lautes Klopfen vernahm. Ihr Herz drohte vor Aufregung still zu stehen. Sie lauschte. Das Klopfen wiederholte sich — lauter, kräftig, wie Einlaß fordernd. Dann trat wieder eine Pause ein. Plötzlich hörte sie ein Krachen — sie war fest überzeugt, daß die Haustür gewaltsam zertrümmert wurde. Ob man ihr Hilfe brachte? Dann vernahm sie Männerstimmen und Männertritte. „Gerettet, gerettet!" flüsterte sie und fiel bewußtlos auf ihr hartes Lager zurück.

„Ich glaube, sie ist unversehrt!" hörte sie dann jemand sagen. Die Stimme klang lieb und gut, sie glaubte sie schon zuvor gehört zu haben. Ihre Hände waren frei. Sie versuchte sich aufzurichten. Vor ihr stand Baron von Ravendale; aufjubelnd nannte sie seinen Namen und stürzte in seine Arme wie ein Kind, das an der Brust des Vaters Schutz suchen mag.

„Bringen Sie das arme Kind so schnell wie möglich nach Hause", sagte St. John. „Außer ihr und diesem Mann, der sich Pedro Franzi nennt, befindet sich niemand im Hause. Ich spreche in einer halben Stunde bei Ihnen vor, lieber Baron. Vielleicht ist Fräulein Garcia dann imstande, mir ihre Erlebnisse mitzuteilen.

Als sie in der Droschke saßen, schmiegte sich Carlotta eng an ihren Beschützer, sprach jedoch kein Wort. Die Baronin, die angeleidet der Rückkehr ihres Gatten harrte, empfing das junge den Mädchen mit Tränen der Freude und der Rührung. Carlotta gab in französischer Sprache, die sie alle verstanden, eine kurze Schilderung ihrer Erlebnisse, so gut ihr das nach den letzten, furchtbaren zwölf Stunden möglich war. Dabei fiel ihr plötzlich ein, daß die Adresse Hamiltons in ihrem Portemonnaie steckte, wie mechanisch griff sie danach — und fand es nicht! Sofort war ihr klar, daß Hamiltons Aufenthalt verraten, daß er in Gefahr, daß dies kostbare Stück Karton ihr geraubt worden sei.

Die Baronin mahnte mit mütterlicher Fürsorge, daß Carlotta sich nun endlich zur Ruhe begeben möge nach der Aufregung des Tages und des größten Teils der Nacht, aber diese erklärte einfach, daß sie sich wohl und munter fühle, vor allem, daß sie aber noch wichtiges zu bereden habe. Eine nicht zu bannende Angst um Hamilton schnürte ihr die Kehle ein, und sie war entschlossen zu sprechen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie damit jede Hoffnung aufgebe, den Tod des geliebten Vaters gerächt zu sehen, wenn nur nichts verabsäumt würde, um Hamilton rechtzeitig beizustehen.

„Herr Baron", begann sie erregt in französischer Sprache, da sie sich in dieser besser auszudrücken vermochte, „ich habe Ihnen etwas wichtiges zu sagen. Ich nehme an, Sie wissen, wo sich Doktor Hamilton befindet?"

„Ja", versetzte der Baron mit feinem Lächeln, „ich weiß eigentlich nur, wo ein gewisser Freund Hamilton namens Middleton, sich befindet. Ich glaube, die beiden sind nicht weit auseinander. Auch Sie wissen das, nicht wahr?"

„Ja, Doktor Hamilton hält sich unter anderem Namen in Schloß Vanstone auf."

„Um über die berühmten Grabdenkmäler der Vanstones zu schreiben", lachte Ravendale.

„Es befindet sich aber noch ein anderer Mann dort", fuhr Carlotta in so ernstem, bedeutsamem Tone und mit bebender Stimme fort, daß das Lächeln auf des Barons Lippen erstarb. „Sein Name ist Caradini. Er ist Bildhauer — der Schöpfer jener Marmorbüste, die im Salon aufgestellt ist."

„Nun — und?"

„Jener Mann ist ein Mitglied jener geheimen Gesellschaft!"

„Ah!" rief der Baron, dessen Interesse plötzlich erwachte.

„Und sowohl Doktor Hamilton als auch ich hegen den Verdacht, daß Caradini den an meinem armen Vater begangenen Mord, wenn auch nicht ausführte, so doch anstiftete!"

„Was sagen Sie da? Woher in aller Welt können Sie das wissen?"

„Zu Erklärungen ist jetzt keine Zeit, Sie sollen dieselben später erhalten. Wir müssen handeln, Herr Baron, — schnell handeln — um Doktor Hamiltons willen! Er ist in Gefahr!"

„Seien Sie versichert", erklärte der Baron, „daß, wenn Doktor Hamilton wirklich in Gefahr schwebt, ihm so schnell, wie möglich Hilfe gebracht wird. Herr St. John wird gleich hier vorsprechen, um zu sehen, ob Sie sich wohl genug fühlen, ihm ihre Erlebnisse zu berichten. Sie können ihm dann alles ausführlich mitteilen und mit ihm beraten und entscheiden, was zu tun ist."

Es war eine lange, bange Stunde des Wartens für die arme Carlotta. Der Baron sandte ein paar Zeilen ins Auswärtige Amt und blieb zu Hause. Obgleich er sich die größte Mühe gab, die Angst und Sorge des jungen Mädchens zu zerstreuen, fühlte er selber sich weit davon entfernt, über Hamiltons Geschick beruhigt zu sein. Er machte sich bereits Vorwürfe, den jungen Arzt bei seinem verwegenen Unternehmen unterstützt zu haben, wenngleich er sich wiederum als Entschuldigung sagte, daß ihn keine Schuld treffe, weil er nichts Bestimmtes über dessen Absichten gewußt.

Endlich kam St. John.

Nachdem er nur einen kleinen Teil der Erzählung Carlottas angehört, unterbrach er das junge Mädchen und gab eine Depesche an das Polizeiamt in Staines auf. Dann bat er Carlotta, recht ausführlich weiter zu erzählen, und hörte aufmerksam zu. Ob er ihren Worten viel oder wenig beimaß, verriet er mit keiner Silbe; aber als das junge Mädchen geendet, zeigte sein Gesicht einen ernsten Ausdruck.

„Ich möchte lieber gleich selber nach Schloß Vanstone fahren, Herr Baron, ohne die Antwort auf meine Depesche abzuwarten", bemerkte er.

„Lassen Sie mir, bitte, gleich eine Droschke besorgen, ich habe genügend Zeit, um den 12 Uhr 30 Minuten vom Waterloo-Bahnhof abgehenden Zug zu erreichen."

„Ich komme mit Ihnen", sagte der Baron in entschiedenem Tone.

Carlotta wagte nicht, die Bitte auszusprechen, an der Fahrt teilnehmen zu dürfen, da sie im voraus zu wissen glaubte, man werde sie ihr rundweg abschlagen.

dels- und gewerblichen Anlagen usw. in der Gemeinde zufließenden Einkommens. — Heute dritte Lesungen der Pensionsgesetze und Interpellation Kanitz über die Kohlenpreise.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 2. Mai. Der Kaiser traf gestern morgen gegen 8 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof ein, besuchte vormittags den Reichskanzler, empfing im kaiserlichen Schloß den Vize-Oberzeremonienmeister Grafen Kanitz und hörte alsdann den Vortrag des Kriegsministers v. Einem. Um 12½ Uhr empfing der Kaiser den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Baron v. Aehrenthal, in Audienz. Zur Frühstückstafel waren geladen Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Prinz Max von Baden.

k. — Der Kaiser trifft zum Besuch des Großherzogs am Samstag auf der Wartburg ein.

h. — Der Kronprinz wird samt den Ministern von Rheinbaben und v. Studt zur Eröffnung der Kunstausstellung in Düsseldorf erwartet. Der Kronprinz nimmt an dem von der Stadt gegebenen Festmahl teil, worauf er die Vorstellung im Stadttheater besucht.

§ — Daß der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-und Gotha demnächst nach England fahren und bei seinem königlichen Oheim, König Eduard, eine diplomatische Mission ausführen werde, behauptet das Berl. Tgbl.

k. — Der Reichskanzler Fürst Bülow empfing gestern abend den österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren Frhrn. v. Aehrenthal und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

× — Graf Posadowsky hat zahlreiche Abgeordnete zu einem parlamentarischen Abend auf den 7. eingeladen. Auch beim Reichskanzler wird demnächst ein parlamentarischer Abend stattfinden.

bz. — Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, ist aus Pallanza, wo er sich erholt hat, in Berlin eingetroffen. — Seine diplomatische Tätigkeit in London wird bekanntlich vielfach sehr scharf angegriffen.

he. — Zum Fall Puttkamer erinnert die „Freis. Ztg." an ein Gutachten, das seinerzeit Herr v. Soden, der spätere württembergische Minister und damalige Beamte des Auswärtigen Amtes, dem Reichskanzler v. Caprivi auf dessen Frage abgab, wie er über Herrn v. Puttkamer denke, und was er dazu meine, ob er Gouverneur von Kamerun werden könne oder nicht. Herr von Soden äußerte sich, nachdem er Einzelheiten des Charakters des Herrn v. Puttkamer erörtert: „Seine Ernennung erscheint mir also zum mindesten als ein sehr gewagter Schritt und ich würde ihn bloß dann empfehlen können, wenn eben kein besserer da wäre, und auch dann nur mit allen möglichen Kautelen, also insbesondere mit einem möglichst langen Provisorium." Eine weitere veröffentlichte Information des Geheimrats Rose für die Reichskanzlei vom 31. Mai 1906 äußert sich sehr abfällig über die Puttkamersche Verwaltung. Seine Ernennung bleibt danach ebenso unverständlich als mancherlei aus dem Disziplinarprozeß.

bz. — Gegen den Wettbewerb der deutschen Dampferlinien zwischen Newyork und Australien, der den britischen Schiffsverkehr verdränge, hat ein Konservativer Dienstag im englischen Unterhause die britische Regierung aufgerufen. Der Handelsminister erwiderte, er habe davon gelesen. Die Kolonialkonferenz werde auch diese Frage erörtern. Dagegen will Kanada jetzt endlich selbst den im Interesse des englischen Handels vom Zaun gebrochenen Zollkrieg mit Deutschland beenden.

+ **Hamburg,** 2. Mai. Generalmajor v. Deimling trifft heute mit dem Dampfer Eleonore Woermann hier ein.

= **Pest,** 2. Mai. Der „Pester Lloyd" bespricht die Reise des Freiherrn v. Aehrenthal nach Berlin. Das Verhältnis zu Deutschland mit seiner, man darf wohl sagen, beispiellosen Intimität ist heute das gleiche, wie in der Vergangenheit. Die in der letzten Zeit aufgetauchten Phantasiegebilde sind wohl rasch verschwunden; sie wiesen aber die Richtung, in die sich der Gedankenflug mancher Hoffnungen und Harrenden verirrt. Wenn früher oder später der Versuch unternommen würde, einem jener Gebilde greifbare Formen zu verleihen, bietet das einmütige und entschlossene Zusammenstehen Oesterreichs-Ungarns und Deutschlands den besten Schutz gegen die Gefahren, die sich dann ergeben können. Jeder Friedensstörer muß mit dieser Tatsache rechnen. Die Bündnistreue und die Politik Oesterreich-Ungarns kann aber auch in anderer Hinsicht vorbeugend wirken. Oesterreich-Ungarn kann seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten, die dem Dreibunde nicht angehören, verwerten, um Verstimmungen zu beseitigen. Gegensätze zu überbrücken und derart das Bündnis zu entlasten. Unser stets an Festigkeit gewinnendes Einvernehmen mit Rußland und unsere alten freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich und England können diesem Zwecke nutzbar gemacht werden.

+ **Paris,** 2. Mai. Ein Syndikat der Pariser Pfarrer wird geplant.

× **London,** 2. Mai. Die „Morning Post" schreibt zu der gestrigen Rede des Reichskanzlers Fürsten Bülow im Deutschen Reichstage: „Die gesunden und verständigen Ausführungen des Fürsten Bülow über die Nervosität, mit der die Reise des Königs Eduard im Mittelmeer in gewissen Teilen der deutschen Presse betrachtet worden ist, sind geeignet, viel zur Beruhigung der Agitation beizutragen, die in Deutschland Verstimmung und in England Beunruhigung, vermischt mit Unwillen, über die Angriffe auf den König verursacht hat. Fürst Bülow verdient Anerkennung dafür, daß er der Welt sagte, daß, wenn die Abrüstungsfrage besprochen würde, dies ohne Deutschlands Beteiligung erfolgen werde. Die einzige Antwort der britischen Regierung auf diese Ankündigung ist die sofortige Neuerwägung der Pläne für die Einschränkungen in der Armee und in der Marine". „Daily Chronicle" sagt: „Man braucht sich nicht beklagen über die Stellungnahme Deutschlands in einer Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung. Jede Nation muß der alleinige Hüter ihrer eigenen Interessen sein. Von keiner kann erwartet werden, daß sie solche Dinge gegen ihren Willen diskutiere. Die Bemerkungen des Fürsten Bülow über die internationale Lage, abgesehen von der Konferenz, waren versöhnlich und einwandfrei. Wir freuen uns, daß er die Dinge in ihr richtiges Licht gestellt hat."

‡ **Petersburg,** 2. Mai. An der rumänischen Grenze haben Bauern-Unruhen stattgefunden. Der Gouverneur von Odessa warnt nachdrücklichst vor Unruhen Ostern. — Der Ausstand der Schiffsoffiziere in Baku ist beendet.

k. **Belgrad,** 2. Mai. Im Ministerrat wurde der österreichischen Patronenfabrik Hirtenberg eine Lieferung von 40 Millionen Gewehrpatronen übertragen. Ministerpräsident Paschitsch und der Minister für Handel, Gewerbe und Industrie, Stojanowitsch, sind zur Balkanausstellung nach London gereist.

(*) **Athen,** 2. Mai. Die Auswanderung von Griechen aus Bulgarien hält an. Die Regierung fordert 600 000 Drachmen von der Kammer, um die Flüchtlinge zu unterstützen.

= **Lissabon,** 2. Mai. Eine Ministerkrisis ist ausgebrochen.

§ **Buenos-Aires,** 2. Mai. Auf einem Herrenabend der deutschen Gesandtschaft erschienen der Minister des Aeußeren sowie 18 nach Deutschland kommandierte argentinische Offiziere. Anwesend waren 150 Personen, darunter die Vertreter aller deutschen Vereine, der Bank- und Handelswelt, der Wissenschaft und der Presse. — Die argentinische Regierung wird das Schulschiff Presidente Sarmiento auf Einladung des deutschen Kaisers zur Teilnahme an der Kieler Woche entsenden.

§ **Guatemala,** 2. Mai. Der Anschlag gegen den Präsidenten Estrada Cabrera ist nicht durch eine Bombe, sondern durch eine Mine verübt worden. Die Verschwörer hatten von einem Hause der 7. Avenue, das an einen Mann namens Rafael Rodel vermietet war, einen Stollen gegraben und darin Explosivstoffe niedergelegt, die durch eine Batterie von dem Hause Rodels aus zur Explosion gebracht wurden. Zahlreiche Personen, die der Teilnahme an der Verschwörung verdächtig sind, wurden verhaftet.

= **Tokio,** 2. Mai. 2000 Bergleute des Kohlenbergwerks Poronai auf Hokkaido sind in den Ausstand getreten und haben Bureau- und Wohnräume in Brand gesteckt. In der letzten Nacht sind bei einem Zusammenstoß mit der Polizei mehrere Personen verwundet worden.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

× **Gummersbach,** 3. Mai. Der Evangelische Bürgerverein hielt am 30. April seine recht gut besuchte Generalversammlung im Jüngsten kleinen Saale ab, die von Hrn. Pastor Conrad als 1. Vorsitzendem, nachdem der Bläserchor ein Musikstück recht anerkennenswert vorgetragen, eröffnet wurde. Nach einigen herzlichen Begrüßungsworten erstattete er den Jahresbericht über das verflossene Vereinsjahr, das manche Erfolge, aber auch (und zwar inbezug auf die Versuche mit verschiedenen Kursen in Bürgerkunde, Rechnen, die Sonntagsnachmittagversammlungen usw.) manche Enttäuschung gebracht, doch war, wie der Herr Berichterstatter mit gutem Humor vortrug, die Entwicklung des Vereins eine fortschreitend gute. Der Bläserchor, aus einem älteren Quartett hervorgegangen, ist in dem ersten Jahre seines Bestehens recht erstarkt und hat es unter Hrn. Tauchmann, der Herrn P. Conrad seit einem halben Jahre in den Uebungsstunden ablöste, schon zu recht schönen Leistungen gebracht; er ist zur Weihnachtsfeier das erstemal öffentlich aufgetreten. Die Vereinsfestlichkeiten waren immer gut besucht. Der Vorstand hielt 7 Sitzungen ab. Es besteht der Plan, an einem Sonntag nach Pfingsten auf der Hermannsburg einen Unterhaltungsnachmittag, zu welchem evtl. der Turnverein um seine Mitwirkung gebeten werden könnte, mit Spielen, Vortrag usw. zu veranstalten. Herr P. Conrad erwähnte weiter, daß der Verein sich auf vielerlei Gebieten betätigen könne. — Herr P. Rühle dankte dem Herrn Vorsitzenden, der das Vertrauen, das man bei seiner Wahl in ihn gesetzt, vollständig gerechtfertigt habe, für seinen Bericht und bat, sich durch das Fehlschlagen der sogen. Kurse nicht entmutigen zu lassen. Er dankte ferner allen, die sich durch ihre Vorträge in den Kursen in den Dienst der guten Sache gestellt, ferner Herrn Tauchmann, der sich unermüdlich dem Bläserchor widme. Die Kurse seien recht wohl angebracht gewesen, Dieringhausen habe die Sache nachgemacht, doch habe es von uns gelernt; dort finde fast jeden Sonntag eine Versammlung statt, in der irgend eine Frage behandelt werde. Man möge sich jedoch im Bürgerverein davon enthalten, politische Fragen oder Parteibestrebungen hereinzuziehen, man möge sich auch durch anfängliche Mißerfolge nicht entmutigen lassen, Schwierigkeiten seien dazu da, überwunden zu werden. Jedes Mitglied möge nur an sich und den Bürgerverein glauben, der leben werde, weil er eine Notwendigkeit sei. — Herr Jeltsch wies auf die Erfolge der Kurse, die hier eingeführt waren, in Berlin usw. hin. Er halte sie für äußerst nützlich und das Bedürfnis begabter Arbeiter dafür sei vorhanden. In den Unterhaltungsabenden könnten auch politische Fragen erörtert werden. — Herr E. Krawinkel ist ebenfalls der Ansicht, daß die Erörterung volkswirtschaftlicher Fragen, ohne eine politische Richtung aufzustellen, gut sei und auf das Verständnis politischer Fragen belehrend wirken könne. Nachdem der Bläserchor „Deutschland über alles" gespielt, welches Lied freudig mitgesungen wurde, wies Herr E. H. Steinmüller darauf hin, daß es besser sei, keine Politik im Verein zu treiben; er beantragte, der Kirchengemeinde den Dank des Vereins auszudrücken für die Zusage, dem Evangelischen Bürgerverein im Gemeindehaus' Heimatsrecht zu gewähren. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dann erstattete Herr F. Wetzlar den Kassenbericht, wonach zu Anfang des Jahres 59,77 M. Bestand an Einnahmen 293,52 M. und an Ausgaben 199,36 M. zu verzeichnen waren, so daß ein Bestand von 53,93 M. vorhanden ist. Die Mitgliederzahl ist heute 190. Die Versammlung erteilte dankend Herrn Wetzlar Entlastung. Dann erfolgte die Ergänzungswahl des Vorstandes, von dessen 15 Mitgliedern ein Drittel ausschied, die sämtlich wiedergewählt wurden. Auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung soll der Antrag gesetzt werden, daß der Bläserchor durch seinen Leiter oder ein Mitglied künftig im Vorstand vertreten sein soll. Der Bläserchor gab noch das Lied „Die Himmel rühmen" zum Besten, Herr C. H. Steinmüller gab seiner Freude über den starken Besuch der Versammlung Ausdruck, bat, festzuhalten an der Fahne und brachte Sr. Majestät dem Kaiser ein Hoch aus, das die Musik mit Tusch begleitete. Das Lied „Heil dir im Siegerkranz" folgte und dann begann noch eine zwanglos gemütliche Unterhaltung, die viele Mitglieder noch länger fröhlich beieinander hielt.

× **Gummersbach,** 3. Mai. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 19. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

× **Gummersbach,** 3. Mai. Der Meteorologe Bürgel, ein Nachfolger Falbs, prophezeit im Gegensatz zum hundertjährigen Kalender für die ersten Tage im Mai kühle, regnerische Witterung, erst vom 4. ab dürfte es nach seiner Ansicht warm und schön werden. Vom 15. ab soll sogar sommerliche Hitze eintreten, die mit Ausnahme einiger unbedeutender Niederschläge bis zum 23. anhalten werde. Hierauf wäre ein Witterungsumschlag zu gewärtigen, der regnerische, stürmische, kühle und trübe Tage bringt. Den 12. Mai bezeichnet der Gelehrte als einen kritischen Tag von nur untergeordneter Bedeutung, während er im 27. einen starken kritischen Termin erblickt, der uns möglicherweise Erdbeben beschert. Na, wir wollen nicht vorweg beben!

Lieberhausen, 2. Mai. Gestern besuchte uns Herr Landrat Fischer. Er nahm an der Gemeinderatssitzung teil, besichtigte alsdann die dringend nötig auszubauende Wegestrecke, Hardt—Niederrengse und fuhr von dort über Wiedenest, Bergneustadt in die Kreisstadt zurück.

+ **Nümbrecht,** 2. Mai. Zum Nachfolger unsers Herrn Pastors Conrad wurde am Dienstag dieser Woche Herr Pastor Stursberg, ein Lenneper, der z. Z. als Pastor an der deutschen Gemeinde in Bradford in England wirkt, gewählt.

* **Köln,** 2. Mai. In der ersten Hauptversammlung des neuen Stahlwerksverbandes wurde nach der „Köln. Ztg." beschlossen, den Verkauf von Formeisen zu den bisherigen Preisen und Bedingungen für das Inland für das dritte Vierteljahr mit der Maßgabe freizugeben, daß bis zur Regelung der Händlerfrage nur höchstens 60 Prozent der Beteiligung der einzelnen Mitglieder der Trägervereinigungen an Eisen verkauft werden dürfen.

+ **Bonn,** 2. Mai. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports stand der Eisenbahn-Assistent Lorenz D. aus Troisdorf vor der Strafkammer. Er hatte am 29. Dezember v. J. zwei Güterzügen in ein Geleise Einfahrt dadurch gegeben, daß er, um eine Verspätung zu vermeiden, eine Plombe an der Signal-Vorrichtung entfernte. Diese Vorrichtung war so konstruiert, daß nur ein Zug Einfahrt erhielt. Der Angeklagte erklärte, es sei auf der Station Troisdorf nicht möglich, alle Züge rechtzeitig durchzulassen, wenn nicht auf irgend eine Weise eingegriffen werde. An dem betreffenden Tage habe Nebel und Rauhreif geherrscht, die meisten Züge hätten Verspätungen, teilweise bis zu drei Stunden gehabt. Er habe den einen Zug nur in dem Glauben einfahren lassen, daß er ihn auch dann noch in der Gewalt habe. Seine Laternensignale konnten jedoch nicht rechtzeitig mehr gesehen werden. Der Staatsanwalt beantragte hundert Mark Geldstrafe, die Strafkammer erkannte auf fünfzig Mark.

× **Aachen,** 2. Mai. Der Lohnwebereibesitzer Krickel in Eupen, der für die Tuchfabrik Mayer arbeitet, hat dieser fortgesetzt Kammgarn entwendet, das er dann an zwei Eupener Händler verkaufte. Die Strafkammer verurteilte Krickel zu einem Jahr Gefängnis, den Händler Jakobs wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr Zuchthaus und den zweiten Händler zu einem Monat Gefängnis.

k. **M.-Gladbach,** 2. Mai. Die Maifeier ist im Gladbacher Industriebezirk gänzlich unbemerkt verlaufen.

= **Düsseldorf,** 2. Mai. Der Stahlwerksverband ist erneuert. Diese für die deutsche Industrie so wichtige Entscheidung ist nach langen schwierigen Verhandlungen gestern in später Abendstunde gefallen. Unter großer Freude der Anwesenden wurde kurz vor 10 Uhr der neue Vertrag, der für 5 Jahre gilt, unterschrieben.

= **Düsseldorf,** 2. Mai. Die städtische Verwaltung wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Sommers in der Nähe der Grafenberger Waldungen eine Anstalt für Sonnen- und Lichtluftbäder errichten. Neben den Liegehallen sind u. a. Turnübungsplätze und eine Kegelbahn vorgesehen.

= **Düsseldorf,** 2. Mai. Vor der Strafkammer hatte sich der Monteur Heinrich Josef Mostert, ein in hohem Grade gemeingefährlicher Verbrecher, zu verantworten. Bereits wiederholt vorbestraft, wurde er als unsicherer Heerespflichtiger im Jahre 1900 der 1. Komp. des Infanterieregiments Nr. 53 in Kalk überwiesen, von wo er wiederholt desertierte. Mostert war Mitglied einer berüchtigten Einbrecherbande, die jahrelang das Industriegebiet durch schwere Einbrüche unsicher machte und der u. a. auch der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Schreiner Franz Köhler angehörte. Im März v. J. war Mostert nach abermaliger Fahnenflucht in Essen bei einem schweren Diebstahl abgefaßt und in das Militäruntersuchungsgefängnis übergeführt worden. Aus diesem gelang ihm am 17. Juli v. J. seine zweite Flucht, obwohl er an Händen und Füßen schwer gefesselt und Tag und Nacht scharf bewacht wurde. Wiederum trieb er im Rheinland längere Zeit sein verbrecherisches Handwerk, bis ihn am 5. März die Koblenzer Polizeibehörde ausfindig machte. Jetzt hatte er sich wegen zweier Einbruchsdiebstähle zu verantworten, die er gemeinschaftlich mit dem Schlosser Peter Reetz hier im Januar 1906 verübt haben sollte. Seine übrigen Straftaten werden am nächsten Montag vor dem Kriegsgericht zur Aburteilung gelangen. Die Strafkammer fand ihn jetzt des schweren Diebstahls, sowie der Hehlerei schuldig und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte Reetz wurde mangels genügender Beweise freigesprochen.

k. **Barmen,** 2. Mai. Als Polizeiinspektor für den Exekutivdienst ist der Polizeiinspektor Ostermann aus Remscheid gewählt worden.

(=) **Ronsdorf,** 2. Mai. Mit den Unterschlagungen des Sparkassenrendanten Müller hat sich hier eine stark besuchte Bürgerversammlung beschäftigt, die die Ronsdorfer Bürgervereine beauftragte, gegen das Verhalten der Sparkassenverwaltung entschieden Stellung zu nehmen, und auf gesetzlichem Wege auf die Bestrafung der Schuldigen und die Rückerstattung der unterschlagenen Gelder zu dringen.

]:[**Dortmund,** 2. Mai. Einem hiesigen Bürger sind durch Einbruch 10 000 Mk. Reichsanleihe gestohlen worden. Die Nummern sind bekannt. — Auf der Achenbacher Zechenbahn ist ein Ackerknecht totgefahren worden.

× **Dortmund,** 2. Mai. Die Maifeier war äußerlich wenig bemerkbar. Die Teilnahme an den Versammlungen war geringer als früher.

‡ **Lüdenscheid,** 2. Mai. In der Stadtverordnetenversammlung besprach der Stadtverordnetenvorsteher nach der Verlesung des Erlasses über das Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise Altena die Lage und die Zukunft der Stadt. Nach der Barmer Ztg. führte der Redner aus: die Eisenbahnverhältnisse Lüdenscheids seien miserabel, der preußische Staat habe Lüdenscheid gegenüber nicht seine Pflicht getan. Die Verbindung der Stadt mit dem Weltmarkt sei die denkbar schlechteste; es gebe keine einzige industrielle Stadt in Preußen, die so stiefmütterlich bedacht werde wie Lüdenscheid. Die Stadt müsse aus ihrer Eisenbahnmisere heraus, und es müsse gearbeitet werden, daß schon der nächste Eisenbahnetat die Linie Vollme-Lenne enthalte. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung Lüdenscheids betrug die Einwohnerzahl im Jahre 1719 836 in 180 Häusern. 1818 zählte Lüdenscheid 1904 Einwohner. Vor hundert Jahren beliefen sich die Kosten der Verwaltung nur auf wenige Taler, die in der Hauptsache für die Schule verbraucht wurden; der heutige Etat weist eine Million Mark auf.

* **Wermelskirchen,** 2. Mai. Die 50jährige Witwe Laura Hesselnberg, geborene Friedrichs, aus Pohlhausen, die von Amerika herübergereist in der Absicht, ihre Geschwister wiederzusehen, erlitt in Köln infolge der begreiflichen Aufregung einen Schlaganfall, dem sie erlag. Nun wird sie in der Heimat bestattet, die sie im Leben nicht wiedersehen sollte.

i. **Meinerzhagen,** 2. Mai. Die hiesige Handwerksmeister-Vereinigung kam im November 1906 u. a. zu dem einstimmigen Beschlusse, eine Ausstellung im März 1907 zu veranstalten, zu der die Lehrlinge praktische Arbeiten ausstellen sollen. Der 1. Vorsitzende, Herr Gustav Körbi, beantragte, außer dem Vorstande auch Herrn Amtmann Graf von Haslingen, der ein reges Interesse für die Ausstellung an den Tag legte, und 5 Handwerksmeister hinzuzuwählen, und diesen Herren wurde als Ausstellungs-Komitee das weitere in die Hand gegeben. Vom Verein wurden 60 Mk. für die Ausstellung bewilligt. Auch sollte mit dem zeitigen Leiter der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Schleifenbaum und dem Zeichenlehrer gedachter Schule, Herrn Wirth, betr. Ausstellung von Schülerarbeiten Rücksprache genommen werden. In der ersten Versammlung des Komitees im Februar legte Herr Amtmann von Haslingen klar, daß die Handwerkskammer in Arnsberg für Handwerkslehrlinge verschiedene Prämien in Form von Sparkassenbüchern und Diplomen zugesagt, auch die hiesige Gemeindevertretung 50 Mk. zu Prämien für Fortbildungsschüler bei der Handwerksausstellung in dankenswerterweise bewilligt hat. Außer den Lehrlingen sollen auch Meister und Gesellen Arbeiten ausstellen. Die Ausstellung soll bis zum Herbst dieses Jahres verschoben werden. Dank den Bemühungen unseres Herrn Amtmanns von Haslingen sind von der Handwerkskammer in Arnsberg für Ausstellung von Meister- und Gesellenarbeiten 1 goldene und 3 silberne Staatsmedaillen und Diplome in Aussicht gestellt, ferner verschiedene wertvolle Ehrenpreise bereits zugesagt. Der Vorstand der Handwerker-Vereinigung hat die Erweiterung der Ausstellung mit auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gesetzt und es ist zu hoffen, daß am Sonntag, dem 5. Mai, im Saale des Wirtes Karl Krugmann in Scherl die Mitglieder der Vereinigung sich zahlreich einfinden. Die zu veranstaltende Ausstellung soll vor allem dazu beitragen: 1. die Lehrlinge zum bessern Lernen anzuhalten, 2. die Meister zur besseren Ausbildung anzuspornen, 3. der Bevölkerung den Beweis der Leistungsfähigkeit des Handwerks zu liefern, 4. der Königlichen Staatsregierung Gelegenheit zu geben, sich von der Ausbildung in den einzelnen Handwerkszweigen hier am Orte zu überzeugen, und hierdurch Regierung und Kommunalbehörden immermehr für das Handwerk zu interessieren. Daß die Handwerkskammer sich unserer Handwerker hier erinnert, beweist sie damit, daß sie noch in diesem Frühjahr drei hiesigen Gehülfen zur Beteiligung an den Meisterkursen in Dortmund je 100 Mk. überwiesen hat. Auch werden heute bei Staatsbauten stets Meister bevorzugt, die den Meistertitel führen, und bei solchen öffentlichen Ausstellungen bewiesen haben, daß sie Gutes liefern können.

* Deutscher Handlungsgehilfentag.

(Eigener Bericht der „Gummersbacher Zeitung".)

II.

& **Hamburg,** 30. April.

Der zweite Verhandlungstag beschäftigte sich lediglich mit der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten.

Nach eingehender Beratung beschließt der Ausschuß, dem 10. Deutschen Handlungsgehilfentag in Dresden als Unterlage für seine Beratungen über die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung die folgenden Leitsätze und Richtlinien vorzulegen:

Der Handlungsgehilfentag ist der Ansicht, daß das Ergebnis der Erhebungen nicht allein die Notwendigkeit einer gesonderten Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten, sondern auch ihre Durchführbarkit bewiesen hat, besonders da der errechnete Beitrag von 14,36 pCt. des jeweiligen Gehalts als zu hoch anzusehen ist, da

1. die Zahl der Verheirateten zu hoch angenommen ist,
2. das Invaliditätsrisiko der Privatangestellten niedriger ist, wie das der Berechnung zu Grunde gelegte Invaliditätsrisiko des Nichtzugpersonales deutscher Eisenbahnen,
3. der Prozentsatz der Verwaltungskosten und des Heilverfahrens wegen der höheren Beiträge in der Privatangestellten-Versicherung nicht in der Höhe des Prozentsatzes der Reichsinvalidenversicherung bemessen werden kann,
4. der zu Grunde gelegte Zinsfuß von 3 pCt. zu niedrig ist.

Der Handlungsgehilfentag ist aber andererseits der Meinung, daß die Versicherung wegen der schwankenden wirtschaftlichen Lage und Gehaltsverhältnisse der Privatangestellten nicht auf der Grundlage der für die Staatsbeamten gültigen Bestimmungen aufgebaut werden kann.

Der Handlungsgehilfentag ist entschieden dagegen, daß die Frage allein durch die Ausgestaltung des Reichsinvaliden-Versicherungsgesetzes gelöst wird, da

1. in den unteren Klassen die Beiträge mit Rücksicht auf die gewerblichen Arbeiter für die erstrebten Renten zu niedrig sind und sein werden,
2. die Altersgrenze für die Bezugsberechtigung von Altersrenten zu hoch ist,
3. die Witwen- und Waisenrenten auf Grund der im Jahre 1910 in Kraft tretenden Witwen- und Waisenversicherung zu niedrig sein werden,
4. das höhere Invaliditätsrisiko der gewerblichen Arbeiter die Höhe der Renten für die Privatangestellten sehr ungünstig beeinflußt.

Als die Droschke ungefähr fünf Minuten fort war, da schlüpfte sie heimlich aus dem Hause. An der nächsten Straßenecke nahm sie ebenfalls einen Wagen, gelangte zur rechten Zeit auf dem Bahnhof an und stand gleich darauf vor den beiden Herren. Der Baron war im höchsten Grade erstaunt, auch ein wenig ärgerlich. St. John dagegen schien eher befriedigt als verstimmt.

„Sie kennt diesen Poiteau oder Caradini, wie er nun heißen mag, sie mag ruhig mitkommen."

Währenddessen schmiedeten der Grieche und der „Engel", die in Staines, in der Verkleidung von Arbeitern, seit 24 Stunden Hamilton und Caradini auf das schärfste beobachteten, Pläne, auf welche Weise sie den Mann, der zweifellos hinter einige ihrer Geheimnisse gekommen und offenbar im Einverständnis mit der Polizei stand, nicht nur für immer aus dem Wege räumen, sondern ihn auch — und sei es selbst durch Anwendung von Gewalt — zwingen könnten, ihnen den Umfang dessen, was er wußte, preiszugeben. Das war unbedingt erforderlich, nicht nur wegen der persönlichen Sicherheit der Verschwörer, sondern vor allem, um die gesamte Organisation nicht in ihren Grundfesten zu erschüttern, die mit so unendlicher Mühe, mit so viel Scharfsinn und Ueberlegung und so weitgehenden, raffinierten Sicherheitsmaßregeln hergestellt war, damit sie sowohl gegen Verrat von außen als auch von innen her, von Seiten der eigenen Mitglieder, geschützt sei und bleibe. (Fortsetzung folgt.)

5. die Versicherung, sich nicht auf Berufsinvalidität erstreckt.

Der Handlungsgehilfentag will den Privatangestellten die Vorteile des Reichsinvaliden-Versicherungsgesetzes, insbesondere den Reichszuschuß erhalten wissen und fordert demgemäß die baldige Einführung einer besonderen Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatangestellten durch ein besonderes Gesetz.

Für das Gesetz empfiehlt der Handlungsgehilfentag die Berücksichtigung folgender Grundsätze:

1. die Privatangestellten bleiben dem Reichsinvaliden-Versicherungsgesetz sowie der 1910 in Kraft tretenden Witwen- und Waisenversicherung in vollem Umfange unterstellt. Das Recht auf Weiterversicherung bleibt bestehen.
2. Für die besonderen Bedürfnisse der Privatangestellten wird daneben eine staatliche Zwangspensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten aller Gehaltsklassen geschaffen.
3. Der Beitrag wird auf 10 pCt. des jeweiligen Gehaltes bemessen und nach Gehalts- und Beitragsklassen abgestuft. Arbeitgeber und Arbeitnehmer tragen je die Hälfte des Beitrages. Die Stellenlosen werden nach den Grundsätzen des Reichsinvaliden-Versicherungsgesetzes weiterversichert.
4. Die Berechnung der Invaliden- und Hinterbliebenenrente erfolgt nach den Grundsätzen des Reichsinvaliden-Versicherungsgesetzes für die Berechnung der Invalidenrenten. Die Altersgrenze ist gleich der Invalidenrente. Die Bezugsberechtigung für die Altersrente beginnt nach 480 Beitragsmonaten, frühestens aber mit Vollendung des 60. Lebensjahres und spätestens ohne Rücksicht auf die Zahl der Beitragsmonate mit Vollendung des 65. Lebensjahres. Personen, die erst nach Vollendung des 55. Lebensjahres eine die Versicherungspflicht begründende Anstellung erhalten, unterliegen nicht der Versicherungspflicht.
5. Die Höhe der Renten wird auf Grundlage des 10- statt 14prozentigen Beitrages nach den in der Denkschrift niedergelegten Sätzen berechnet, aber unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die mit 8,15 pCt. in Anrechnung gebrachten Kosten des Heilverfahrens zum weitaus größten Teile von der Reichsinvalidenversicherung getragen werden.
6. Die wegen der ungünstigen Rechnungsgrundlagen der Denkschrift zu erwartenden Ueberschüsse werden nach angemessener Frist zu Rentenzuschlägen verwandt.
7. Als erwerbsunfähig (invalid) ist derjenige anzusehen, der infolge eines körperlichen oder geistigen Gebrechens seinen bisherigen Berufspflichten nicht weiter obzuliegen vermag. Der Invalidenrenten-Empfänger muß sich, wenn er eine seinen Arbeitskräften entsprechende Beschäftigung findet, den Betrag von seinem Verdienst auf die Rente anrechnen lassen, der zusammen mit der Rente das Durchschnittseinkommen der letzten zehn Dienstjahre übersteigt.
8. Die Versicherten haben das Recht, sich durch Zuzahlung in jeder beliebig höheren Gehaltsklasse zu versichern.
9. Die Versicherten können eine Erhöhung ihrer Anwartschaften über das gesetzliche Ausmaß durch Anrechnung von tatsächlich zurückgelegten Dienstjahren gegen Einzahlung eines der entfallenen Prämienreserve gleichkommenden Betrages innerhalb 5 Jahre nach Eintritt in die Versicherungspflicht erwerben.

Für die Bildung der Gehalts- und Beitragsklassen bringt der Handlungsgehilfentag folgende Abstufungen in Vorschlag:

Klasse	0	Gehalt bis 600 Mk.			
„	1	„ „	Mk. 600 bis	1000	ausschließlich
„	2	„ „	„ 1000 „	1250	„
„	3	„ „	„ 1250 „	1500	„
„	4	„ „	„ 1500 „	1800	„
„	5	„ „	„ 1800 „	2400	„
„	6	„ „	„ 2400 „	3000	„
„	7	„ „	„ 3000 „	3600	„
„	8	„ „	„ 3600 „	4200	„
„	9	„ „	„ 4200 „	5000	„
„	10	„ „	„ 5000 „	6000	„
„	11	„ „	„ 6000 „	7000	„
„	12	„ „	„ 7000 „	8000	„
„	13	„ „	8000 und darüber.		

Vermischtes.

§ **Berlin.** Eine Bewerberin um den Lehrerinnenposten einer ländlichen Schule wurde (im prächtigsten Deutsch nebenbei) gefragt: „Welches ist Ihre Stellungnahme in bezug auf das Schlagen der Kinder?" Sie antwortete: „Gewöhnlich nehme ich meine Stellung so ein, daß ich auf einem Stuhle sitze und das Kind fest über mein Knie lege, mit dem Gesicht nach unten."

+ **Berlin.** Unrasiert mußten die Berliner Genossen den „Weltfeiertag" begehen. Die Barbier- und Friseurgehülfen hatten das aus „den einfachsten proletarischen Moralbegriffen" heraus gefordert, um selbst mitfeiern zu können.

vz. **Hamburg,** 2. Mai. Der Maifestzug der Sozialdemokraten wies infolge regnerischer Witterung, und weil die Hafenarbeiter nicht feiern, nur halb soviel Teilnehmer auf wie im Vorjahre. Trotzdem dauerte der Vorbeimarsch etwa eineinviertel Stunde. In Altona fanden vormittags, da die Behörde den Festzug verboten hatte, zahlreiche, stark besuchte sozialdemokratische Versammlungen statt, in denen Reden zugunsten des Achtstundentages gehalten wurden.

k. **Bremen,** 2. Mai. Bei einem gestern abend in Schuppen 14 des neuen Freihafens zum Ausbruch gekommenen Großfeuer sind 6000 Ballen Baumwolle verbrannt. Die eine Hälfte des Schuppens ist zerstört worden, während die andere Hälfte durch die Tätigkeit der Feuerwehr gerettet werden konnte.

d. **Halle a. S.,** 2. Mai. Infolge des Ausstandes der Führer und Schaffner kam gestern der Betrieb der Stadtbahn bis auf die Hauptlinie zum Stillstand. Infolge des Streiks im Baugewerbe, in der Möbelbranche und zahlreichen anderen Gewerben war gestern die Beteiligung an der Maifeier stark.

+ **Leipzig,** 2. Mai. Die Beteiligung an der Maifeier war bedeutend geringer als im Vorjahre; der Zug hatte nur 6000 Teilnehmer. Die an dem Volkshaus wehende rote Fahne hat die Polizei entfernt. Die Kreisinnung der Steinsetzer beschloß, die Maifeiernden drei Tage, die Metall- und Holzindustriellen beschlossen, sie acht Tage auszusperren.

+ **Ludwigsburg.** An Wurstvergiftung erkrankt sind in Ludwigsburg 120 Personen, das gesamte Pflegepersonal der Werderschen Kinderheilanstalt und die Handwerkerkompagnie des Bekleidungsamtes.

h. **Kassel,** 2. Mai. Ein neuer „Bierkrieg" steht in Aussicht, da die Gastwirte in einer am Montag abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt haben, vom 1. Mai ab den Verkaufspreis des Bieres im Lokale nicht unter 30 Pfg. für den Liter und für den Verkauf über die Straße nicht unter 26 Pfg. festzusetzen.

v. **Oldenburg.** Bei einer Artillerieübung stürzte ein Geschütz um und begrub drei Artilleristen unter sich, die sämtlich schwer verletzt wurden.

= **München,** 2. Mai. Dienstag mittag ist von einem Wagen, der von der Stadt nach der Maffeischen Maschinenfabrik fuhr, eine Kiste mit 28 000 Mark Bargeld während der Fahrt abhanden gekommen. Heute nacht wurde das Geld, teils im Englischen Garten vergraben, teils in einem Hause versteckt aufgefunden. Zwei junge Burschen, die die Kiste erbrochen hatten, wurden festgenommen. Sie behaupteten, die Kiste auf der Straße gefunden zu haben.

k. **Nancy,** 2. Mai. Das Pulverlager des Bergwerks von Fontaie de Roche, das 800 Kg. schwarzes Pulver und sonstige Sprengstoffe enthielt, flog gestern nacht in die Luft. Der Sachschaden ist erheblich, ein sonstiger Unfall ist nicht zu beklagen. Es handelt sich allem Anscheine nach um einen verbrecherischen Anschlag.

+ **Newyork.** Die Deutsche Gesellschaft für Luftschiffahrt hatte mit den Gebrüdern Wright eine Vereinbarung getroffen, wonach sie ein Luftschiff aus Deutschland zur Veranstaltung von Versuchen kommen lassen sollten. Seit einem Jahre wurden sie bestürmt, eine öffentliche Vorführung ins Werk zu setzen, allein sie lehnten dies ab, indem sie erklärten, sie wollten ihr Geheimnis nicht preisgeben. Glaubwürdige Zeugen nun versichern, daß sie bei dem Luftschiff eine Leistung von 39 Kilometer beobachtet haben.

w. **Havanna.** Die seit Monaten anhaltende Dürre auf Kuba verringert die Viehbestände durch den Wasser- und Futtermangel und bedroht die Landwirtschaft. Die Aussichten für die nächste Zuckerernte sind schlecht, da die Bestellung der Felder unmöglich ist.

× **Cetinje.** In der Hafenstadt Antivari brach eine Feuersbrunst aus, die eine Hütte ergriff, in der 15 Zentner Dynamit lagerten. Es erfolgte eine Explosion, durch die eine Frau getötet, sowie 27 Personen schwere und 41 leichte Verletzungen erlitten. Die Fürstin Milena, die Prinzessinnen Milize und Weera und der Erbprinz Danile, die im Schloß zu Tobolitze weilten widmeten sich während der ganzen Nacht der Pflege der Verwundeten.

Buntes Allerlei.

* **Der Selbstmord.**

Flimmernd und leuchtend standen die Sterne über dem Waldtale, blendend weiß lagen die Häuser vom Grundsteinhof im Mondlichte. Der Großbauer visitierte, wie er das öfters tat, seine Wirtschaft und schritt mit offenem Auge prüfend und umsichtig durch sein schönes Anwesen; auf einmal bleibt er lauschend stehen — aus dem Kuhstall dringt ein klägliches Jammern heraus. Der Großbauer reißt die Stalltür auf — da baumelt an einem Strick, der am Deckbalken befestigt ist, sein Kuhhirt, der Nazl. Mit raschem Schnitt trennt er den Strick und der Nazl sinkt in seine Arme — da sieht er erst, daß der Selbstmörder sich den Strick unter den Achseln um die Brust geknüpft hatte. Auf sein mit einem „Kreuzteufel, dummer Bua, was hast denn tan?" eingeleitetes Donnerwetter, stammelt der Nazl dann seine Beichte. „Waßt Großbauer," sagt er, sich stöhnend die Schulter reibend, „i hoa halt die Großmagd gar so gern — und wia i ihr's heut g'standen hab', da gibt's ma Ane — daß i glei damisch word'n bin. Und i hab's halt net übertauften könna, ohne des Madl g'freut mi's Leben halt net." Und wie der Großbauer lacht und lacht und ihn fragt: „Ja, warum hast Di' denn net urdentli' aufg'hängt?" — da sagt der Nazl ihm ganz treuherzig: „Ja, Großbauer, z'erst hab i's Strickel eh' um an Hals g'habt — aber mein, da hab' i' ja kan' Luft g'kriegt!"

Immer mehr Anerkennung findet die vorzügliche Qualität des so beliebt gewordenen Volksnahrungsmittels der A. L. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Bahrenfeld. So ist deren bekannte Spezialmark „Mohra"-Margarine auch auf der soeben stattgehabten Magdeburger Kochkunst-Ausstellung wiederum mit Goldener Medaille und Ehrendiplom als höchster Auszeichnung der Branche bedacht worden.

Öffentliche Impfung.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen und Wiederimpfungen finden in der Gemeinde **Gimborn** wie folgt statt:

Im Schulbezirk Bergbausen: Dienstag, den 28.. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Saal der Geschwister Höver.
Im Schulbezirk Gimborn: Dienstag, den 28. Mai, nachmittags 2½ Uhr, im Saal des Christian Frielingsdorf.
Im Schulbezirk Hülsenbusch: Dienstag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Saal des Gustav Kleinjung.
Im Schulbezirk Peisel: Dienstag, den 28. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Saal des Otto Trommershausen.
Im Schulbezirk Herreshagen: Freitag, den 3. Mai, vormittags 9 Uhr, in der Schule.
Im Schulbezirk Strombach: Freitag, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr, im Saal des Karl Brensing.
Im Schulbezirk Lobscheid: Freitag, den 3. Mai, vormittags 11 Uhr, im Saal des Gustav Brensing.

Die Nachschau findet 8 Tage später um dieselbe Stunde statt.

Zur Erstimpfung sind vorzustellen:

1. Diejenigen Kinder, welche im Jahre 1906 oder in früheren Jahren von der Impfung wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellt und noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind;
2. sämtliche während des Kalenderjahres 1906 geborenen Kinder, sofern dieselben während des Geburtsjahres noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind;
3. die aus anderen Impfbezirken zugezogenen, noch nicht mit Erfolg geimpften, im Kalenderjahr 1906 oder früher geborenen Kinder.

Zur Wiederimpfung sind vorzustellen:

1. Diejenigen 12 Jahre alten Kinder, welche in den Vorjahren wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellt worden sind;
2. sämtliche Zöglinge der im Impfbezirk befindlichen öffentlichen Lehranstalten und Privatschulen, welche während des Kalenderjahres 1907 das 12. Lebensjahr zurücklegen, gleichviel, ob dieselben bereits angeblich oder wirklich innerhalb der vorhergehenden 5 Jahre mit Erfolg geimpft sind, oder die natürlichen Blattern überstanden haben.

Hülsenbusch, den 30. April 1906.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 5. Mai.
Rogate.
Vorm. ½10 Uhr: Konfirmation.
Pastor Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden-Mädchen u. Knaben.
Pastor Luyken.
Beerdigungen hält Pastor Rühle.
Mit dem 1. Mai ist die neue Bezirkseinteilung in Kraft getreten.
Frühgottesdienst u. Kindergottesdienst fallen aus.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 5. Mai.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.
Pfarrer von Lünen.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 5. Mai.
10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.
11 Uhr vorm.: Kindergottesdienst.
3 Uhr nachm.: Jünglingsverein.
8 Uhr abends: Männerverein: Wilhelm Busch, der Künstler u. Philosoph. H. Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 5. Mai.
Um 9 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl und Austeilung desselben.
Um 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst
Dienstag, den 7. Mai.
Abends 8½ Uhr: Jünglingsverein.
Ferling, Pfarrer.



Heute verschied sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treuer unvergeßlicher Vater, Schwager und Onkel

Herr Christian Keller

im 79. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gosse, den 1. Mai 1907.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Impftermine** sind festgesetzt wie folgt:

Für den Schulbezirk Ründeroth, Dienstag, den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr.
Für den Schulbezirk Bellingroth, Dienstag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr.
Für den Schulbezirk Wallefeld, Mittwoch, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr.
Für den Schulbezirk Bickenbach, Mittwoch, den 8. Mai, nachmittags 5 Uhr.

Die Nachschau findet je acht Tage später um dieselbe Stunde statt. Die Impfung erfolgt in den Schulhäusern der betreffenden Bezirke mit Ausnahme im Schulbezirk Ründeroth.

Im Schulbezirk Ründeroth (evangelischen und katholischen) erfolgt die Impfung im Saale des Herrn Otto Karthaus hierselbst.

Zur Erstimpfung sind vorzustellen:

1. Diejenigen Kinder, welche im Jahre 1906 oder in früheren Jahren von der Impfung wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellt und noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind;
2. sämtliche während des Kalenderjahres 1906 geborenen Kinder, sofern dieselben während des Geburtsjahres nicht bereits geimpft worden sind;
3. die aus andern Impfbezirken zugezogenen, noch **nicht mit Erfolg geimpften,** im Kalenderjahr 1906 oder früher geborenen Kinder.

Zur Wiederimpfung sind vorzustellen:

1. Diejenigen 12 Jahre alten Kinder, welche in den Vorjahren wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zurückgestellt worden sind;
2. sämtliche Zöglinge der im Impfbezirke befindlichen öffentlichen Lehranstalten und Privatschulen, welche während des Kalenderjahres 1906 das 12. Lebensjahr zurücklegen, gleichviel ob dieselben bereits angeblich oder wirklich innerhalb der vorhergehenden **5 Jahre mit Erfolg** wiedergeimpft sind oder die natürlichen Blattern überstanden haben.

Ründeroth, den 25. April 1907.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister:
Everts.

Wegeban.

Die Neudeckung des Weges Oberwipper-Linge in einer Länge von 850 Meter soll vergeben werden.

Kostenanschläge sind von hier zu beziehen, während die Zeichnung hier aufliegt.

Offerten erbeten bis 15. n. Mts..

Marienheide, den 30. April 1907.

Der Bürgermeister:
Grothe.

P. P.

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich hierdurch höfl. mit, dass sich

die Bureaus für Anzeigen-Annahme und Drucksachen-Aufträge

nach wie vor in meinen Geschäftsräumen

Am Einhorn 2

befinden. Ich ersuche daher, **alle Inserate und Drucksachenaufträge gefl. auf diesem Kontor aufgeben** und ebenso alle **diese beiden Abteilungen** meines Geschäftes betreffenden **Zahlungen** nur dort leisten zu wollen, da meine Buch- und Schreibmaterialien-Handlung, Unter den Linden hier, eine von jenen völlig getrennte Buchführung hat.

Gleichzeitig bringe ich zur Kenntnis, dass ich — nach Verlegung des offenen Ladens — für das **Bureau Am Einhorn 2** wieder die frühere, übliche Bureauzeit **7—12 Uhr vormittags** und **2—7 Uhr nachmittags** eingeführt habe. **Nur in Ausnahmefällen** (z. B. für Todesanzeigen, **sehr eilige** Druckaufträge etc.) können deshalb künftighin **ausserhalb** dieser Dienststunden Bestellungen entgegengenommen werden. **In** allen sonstigen Fällen bitte ich ausserhalb der Bureauzeit die **Inserat-Aufträge etc.** güt. in den an der Haustüre befindlichen **Briefkasten** zu werfen.

Das Ladenlokal meiner Buch- und Schreibmaterialien-Handlung Unter den Linden — gegenüber vom Café Blume — ist dagegen den ganzen Tag geöffnet.

Hochachtungsvoll

Friedr. Luyken Inh.: Otto Waelde,
Gummersbach.

Bekanntmachung.

Am 23./4. cr. ist ein Stier des **E. V. Kaldeich zu Wolfschlade,** Gemeinde Lieberhausen, rotbunt, 15 Monate alt, Niederungsrasse, I. Qualität, angekört worden.

Gummersbach,
den 30. April 1907.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Fischer,
komm. Landrat.

Feuerwehr Gummersbach.

Generalversammlung

am Samstag, dem 4. Mai 1907, abends 8½ Uhr.
Auszahlung von Brandgeldern.

Gummersbach, 2. Mai 1907.

Der Vorstand.

Gummersbacher Kriegerverein.

General-Versammlung

am Sonntag, dem 5. **Mai,** nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:
1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
2. Neuwahl der Delegierten zum oberbergisch. Kriegerverband und deren Stellvertreter.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Zur Eintracht".

Generalversammlung

am 15. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:
Wirtschaftliches.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der Buchdruckerei von **Friedr. Luyken** zu **Gummersbach** kann ein einfaches praktisches Formular zu Einkommensteuer-Einsprüchen und Berufungen, Ergänzungssteuer-Einsprüchen und Berufungen und zu Gewerbesteuer-Einsprüchen zu einem mäßigen Preise bezogen werden.

Gummersbach, den 10. April 1907.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission und des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III u. IV.
Fischer.

Unter höfl. Bezugnahme auf obige amtliche Bekanntmachung teile ich erg. mit, daß

sämtl. Formulare mit Briefumschlägen außer in meiner Geschäftsstelle in Gummersbach, Am Einhorn 2, noch zu beziehen sind durch meine Geschäftsstellen in

Bergneustadt (Herr **Wilh. Gräfe**),
Dieringhausen (Herr **Otto Schmidt**),
Marienheide (Herr **Ewald Bertram**),
Ründeroth (Herr **Ewald Becher**) und
Wiehl (Herr **Adolf Runkel**).

Hochachtungsvoll
Friedr. Luyken
(Inh. **Otto Waelde**),
Gummersbach.

Grosse Sendung angekommen in:

REIN-ALUMINIUM.

Bestes, billigstes und haltbarstes Kochgeschirr.
20 Jahre Garantie.
Glänzend bewährt und eingeführt.
Nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Stahl-Aluminium, wovon noch einen größeren Posten am Lager habe und selbiges zu und unter Einkaufspreisen abgebe.
Man beachte meine Schaufenster, sowie Preise.

W. Müller, Gummersbach.

Stahl-Aluminium

ist das

beste u. billigste Kochgeschirr der Gegenwart.

Es hat gegen Rein-Aluminium die Vorzüge:

1. Die **Stahl-Aluminium-Kochgeschirre** behalten wegen ihrer **Stabilität** stets ihr gutes Aussehen, sie zerbeulen also nicht so leicht wie Rein-Aluminium, wodurch diese sehr an Ansehen leiden.
2. Die **Stahl-Aluminium-Kochgeschirre** sind schwerer und brennen dadurch nicht so leicht an.
3. Für **Stahl-Aluminium-Kochgeschirre** wird bei vorschriftsmässiger Behandlung **volle Garantie für jedes Stück** geleistet, dafür bürgt schon der bei unsern Hausfrauen jahrzehntelang bekannte gute Ruf des **Alexanderwerks.**
4. Die **Stahl-Aluminium-Kochgeschirre** sind nur cirka **halb so teuer** wie die von Rein-Aluminium und ist hierdurch jedermann in der Lage, sich dieses vorzügliche, schöne und haltbare Kochgeschirr anzuschaffen.

Stets grosses Lager in allen **Fassons** und **Grössen**, sowie in sämtlichen

Alexanderwerk-Haushaltungsmaschinen,

wie:

Brotschneidmaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Messerputzmaschinen,
Küchenwagen usw.

P. Schramm,

Telephon 218. Gummersbach. **Telephon 218.**

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
Alte Stuttgarter
Gegründet 1854.

Alle Überschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand	**781 Millionen M.**
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse	**145 Millionen M.**
Ueberschuss in 1906	**10½ Millionen M.**

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende Dividende nach vollständig neuem System** (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung** bis auf **100 % der Prämie und mehr.**

Die Bank steht mit dem „Rheinischen Bauern-Verein" und dem Landw. Verein für Rheinpreussen im Vertragsverhältnis, wonach den Mitgliedern des Vereins besondere Vergünstigungen eingeräumt werden.

Kolonialwaren
und
Delikateßwaren

verkaufe stets

bei gleicher Qualität zu Konkurrenzpreisen.

Franz Spangenberg,
Gummersbach.

„Roisdorfer"

Vorzügliches, altbekanntes Mineralwasser.

Aerztlich empfohlen.

Alleinvertrieb für den Kreis Gummersbach:

Julius Stöcker, Röttgen,
Post Marienfeld, Bez. Köln.

Eine große Sendung

Apfelsinen,

extra süße, vollsaftige, dicke Früchte,

10 Stück	10 Stück	10 Stück	10 Stück
45 Pf.,	**55 Pf.,**	**65 Pf.,**	**75 Pf.**

empfiehlt

W. Kopperberg.

Zu

Konfirmations-Geschenken

empfehle ich

Klassisches Vergissmeinnicht,
Christliches Vergissmeinnicht,
Gerock, Blumen und Sterne,
„ Palmblätter,
„ Brosamen,
Hammer, Schau um Dich,
Spitta, Psalter und Harfe,
Dorsch, Halt im Gedächtnis Jesum Christum.

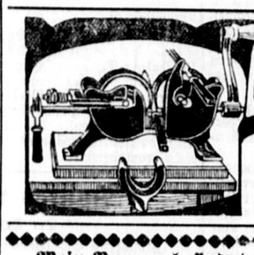
Gesangbücher!

Ferner:

Klassiker, Poesiealbums, Brieftaschen, Schreibmappen, Kochrezeptbücher, Kochbücher, feine Tintenzeuge etc. etc.

Friedr. Luyken Inh.: Otto Waelde,

Buch- und Schreibmaterialien-Handlung,
Gummersbach, Unter den Linden.



Messerputz-Maschinen.

in allen Grössen empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Hoerder, vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. **Telephon 177.**

Mein Bureau befindet sich von heute ab in dem Neubau des Herrn Buchhändlers Eduard Krüger hier, Kaiserstraße, parterre.

Gummersbach, den 30. April 1907.

Justizrat Howahrde,
Rechtsanwalt.

Frische Eier,

keine durchleuchteten sog. Kisteneier, empfiehlt

Franz Spangenberg
Gummersbach.

Tanz- und Anstands-Kursus

im Lokale des Herrn **Viebahn** in **Kotthausen** beginnt direkt nach **Pfingsten.**

Daniel Schulte, Tanzlehrer.

Verloren

am Sonntag, 28. ds., nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, auf dem Wege von Hackenberg nach Kleinwiedenest eine silberne **Damenuhr.** Wiederbringer erhält Belohnung bei

Frau **Ernst Chr. Müller jr.,**
Bergneustadt.

Zum An- und Verkauf

von getragenen **Herren-** und **Damen-Kleidern** empfiehlt sich

Jakob Krag,
Gummersbach.

Eine **Wasserkraft**

zu kaufen od. mieten gesucht. Offerten unter G. Z. 349 an die Expedition dies. Ztg.

Großes möbl. Zimmer,

mit oder ohne Pension, zu vermieten.

Unter den Linden und Blücherstr.-Ecke.

Margarine.

Zum Verkauf unserer in jeder Beziehung hervorragenden gesalzenen und ungesalzenen Margarine-Qualitäten suchen wir für Gummersbach u. Umgebung zum möglichst sofortigen Antritt einen fleißigen, eingeführten und zuverlässigen Vertreter.

Reeser Margarine-Fabrik,
G. m. b. H., Rees a./R.

Prima Spielkarten

mit runden Ecken und dunkler Rückseite pro Spiel nur 55 Pf. bei

W. Hoerder, vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. **Telephon 177.**

„Gewogen und zu leicht befunden"

kann man von



Dr. Oetkers
Pudding-Pulver

nicht sagen. Jedes Päckchen à 10 Pfg. wiegt voll 50 Gramm. Billigere Fabrikate wiegen weniger.

Höchste Auszeichnung der Branche
Goldene Medaille
und Ehrendiplom erhielt
Delikatess **„Mohra"** Margarine
auf der
Kochkunst-Ausstellung in Magdeburg.
April 1907.

Freiburger Geldlotterie,
Ziehung 14.—17. Mai. Hauptgewinn Mk. 100000. Lose Mk. 3,30, Porto und Liste 30 Pf., versendet **C. Antweiler sen.**

Eine Kolonialwaren-Einrichtung

umständehalber billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp. dieser Zeitung.

---

2 junge Leute in

Kost und Logis

gesucht.

Gummersbach, **Kerberg 4.**

Von einer Bisquit- und Zwiebackfabrik wird ein tol., strebsamer

Kutscher

gesucht zum provisionsweisen Verkauf obiger Waren. 300 Mark Kaution müssen gestellt werden. Off. unter G. Z. 348 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort nach Pfingsten eine Kolonne

Pflasterer,

firm in Kleinpflaster, auf Akkord. Tagesleistung mindestens 200 qm. **C. Vedder, Lockstedter Lager,** i. Holstein.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. Gründliche Ausbildung zugesichert. Off. unter Nr 2412 an die Annoncen-Expedition von **G. A. Hager,** Remscheid

---

Wir stellen noch einige

kräftige Arbeiter

ein.

Chr. Müller & Sohn,
Dümmlinghausen.

Ein zuverlässiger

Kutscher

sofort gesucht

Hotel Köster, G'bach.

Ein tüchtiges

Küchenmädchen,

das kochen kann, für jetzt oder später gesucht. Lohn pro Monat 25 Mark.

Näheres zu erfahren in der Expedition dies. Ztg.

Aeltere Person

vom Lande wünscht Stelle **zur selbständigen Führung eines kleinen Haushalts.**

Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

Hausdiener

gesucht bei freier Wohnung. Nur solide junge Leute wollen sich melden. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Junger, kräftiger

Schlossergehülfe,

namentlich für Dampfhammerreparaturen gesucht.

Ed. Dörrenberg Söhne,
Ründeroth.

Wir suchen für unser Kontor einen

Ausläufer.

Ed. Dörrenberg Söhne,
Ründeroth.

Mehrere jugendliche

Arbeiter. Arbeiterinnen

für Maschinenstube und elektrische Abteilung, sowie Monteure für elektrische Apparate per sof. gegen hohen Lohn gesucht. Letztere werden auch unter günstigen Bedingungen angel. **Lüdenscheider Metallwerke A.-G., vorm. Jul. Fischer & Basse.**

Fleißiges, braves

Mädchen

auf sofort für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Schmiedeeiserne

Gartenmöbel

Zeltbänke, Rasenmäher, Schlauchwagen, Rollschutzwände,
Gartengeräte, Beeteinfassungen 2c.
Flaschen- und Fliegenschränke,

Eisschränke

in vollendeter Konstruktion in ganz hervorragender Auswahl

Schirm- und Garderobeständer,
Treppenstangen, Huthaken 2c.

Max Franzky, Cöln,

42—46 Breitestrasse 42—46.

Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Baubeschläge, Möbelbeschläge.

en gros. **Preislisten kostenlos.** en detail.

Robert Leyer, Gummersbach.

Silb. Medaille Barmen 1905. Ehrenpreis u. silberne Medaille Solingen 1906.

Empfiehlt als hervorragende Neuheit

Waschkessel,

Hunderte im Gebrauch,



vollständig von Kupfer, mit besonders **starker Innenfeuerung,** ohne Ummantelung, oder Einmauerung, **unbegrenzte Haltbarkeit,** billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel. **Bedeutend billigeres Brennen und schneller Kochen,** als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte** fehlen, umsomehr da er den teueren **Badeofen vollständig ersetzt.**

Hübsches gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer, Kupferne Dampferzeuger** ohne Konzession aufstellbar. Zum Desinfizieren **Wäschereien, Trockenräume,** Heizungen aller Art, **Badeanstalten, Kupferne Dampfentwickler** für Bäckereien, **Kupferne Badeöfen,** sowie **Koch-Speisekessel** im Wasserbad, Dampf oder blanken Feuer 2c.

---

5 Waggon hochfeine

Eifeler

Magnum bonum

Speisekartoffeln,

zur Saat sehr geeignet, eingetroffen. Ferner empfehle

Ia. Saathafer

und Ia.

Königsberg. Saatwicken,

Aufgeschl. Peru-Guano

(„Füllhornmarke")

und sämtliche

Düngersorten.

Pet. Rob Müller,
Bahnhof Osberghausen.



Forstpflanzen!

In nur **prima** Qualität! 5 jähr. versch. Fichtenpflanzen pro 1000 8 Mk., 4 j. versch. Fichtenpflanzen 6 Mk. 3jähr. versch. Fichtenpfl. 5,50 Mk., 3jähr. Fichtensämlinge 2,50 Mk., 2jähr. Fichtensämlinge 1 Mk., 2jähr. Lärchen 4,50 Mk., 2jähr. Kiefern 2,50 Mk., 1jähr. Kiefern 1 Mk. — Frühjahrspreisliste sowie Muster von Sämlingen gratis u. frei.

Joh. Gothen-Wilms,
Heinsberg i. Westf.,
Bahnstation Altenhundem.

Bei Beginn der Bausaison

empfehle für **Neubauten** meine unübertroffene

Mauerisolierung

zur Verhütung feuchter Innenwände, wofür ich das Material pro Quadratmeter Mauerfläche **zu eine Mark** ab meinem Lager abgebe.

Die Anbringung ist höchst einfach, aber absolut sicher wirkend.

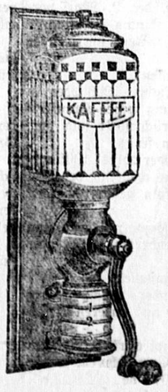
Gummersbach. Hochachtend **C. Bubenzer.**

Handsatz mit Zubehör hat zu verkaufen Wer, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Praktische Neuheit! **Ideal-Kaffeemühle.** Vielfach prämiiert!

Hauptvorteile:

1. Billig, da drei Küchengeräte in einem vereinigt;
2. leichte und bequeme Handhabung;
3. stets fertig zum Gebrauche.



Kein lästiges Abmessen der Bohnen!
Kein Berühren der Bohnen mit der Hand!
Kein unangenehmes Festhalten der Mühle beim Mahlen, da die „Ideal"-Kaffeemühle dauernd an jeder Wand oder jedem Schrank befestigt wird.

Alleinverkauf für Gummersbach bei

Telephon 218. **Peter Schramm.** **Telephon 218.**